



Ansprache Jacques Blondin, Präsident SWISSCOFEL 18. Generalversammlung SWISSCOFEL, 15. Mai 2018, Bern

Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrte SWISSCOFEL-Mitglieder
Sehr geehrte Gäste

Herzlich willkommen an unserer jährlichen Generalversammlung!

Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal eine Simultanübersetzung von der deutschen in die französische Sprache, um diese Generalversammlung attraktiver zu machen für Leute, die der deutschen Sprache nicht so kundig sind. Das ist ein kleines Entgegenkommen gegenüber unseren Französischsprechende, die leider immer weniger teilnehmen. Die Westschweizer kommen nicht, weil es keine Simultanübersetzung gibt und wir organisieren keine Simultanübersetzung, da es nicht genügend Westschweizer gibt! Wir möchten diesen Teufelskreis durchbrechen.

Ich danke Herrn Bolliger für die heutige Simultanübersetzung.

Im Jahr 2017 gab es wie in den Vorjahren viele politische und wirtschaftliche Entscheide, die ohne Zweifel einen direkten und wesentlichen Einfluss haben werden. Nicht nur auf jeden Bürger und jede Bürgerin - das sind wir ja alle - sondern auch und ganz besonders auf die Unternehmen, in denen wir arbeiten.

Während der Rede unseres Geschäftsführers Marc Wermelinger werden Sie feststellen, dass SWISSCOFEL wie jedes Jahr mit den Vernehmlassungen und Anfragen sehr viel beschäftigt ist. Unsere Stärke ist es, alle politischen und wirtschaftlichen Vernehmlassungen zu studieren, ohne zu wissen, ob diese für unsere Zukunft wichtig sind oder nicht. Das zeigt sich erst nach der Analyse.

Unsere Stärke ist auch das aufgebaute Netzwerk, damit wir frühzeitig über die Projekte in der Gesetzgebung informiert sind und damit wir nicht in der Vernehmlassung vergessen werden.

Bitte keine Naivität! Manchmal versucht man uns absichtlich zu vergessen!

Diese Vorbereitungen und die Vernehmlassungen liegen in den Händen unseres Geschäftsführers.

Seine Rede wird es Ihnen bestätigen.

AP 2022+

Werte Damen und Herren

Ich möchte hier insbesondere auf den Vorschlag des Bundesrats (via Departement von Bundesrat Johann Schneider-Ammann) eingehen. Er möchte (nicht mehr und nicht weniger), den Grenzschutz für Früchte, Gemüse und Kartoffeln abbauen, der auf dem WTO-Abkommen basiert.

Man kann verstehen, dass die Schweiz – die jeden zweiten Franken im Ausland verdient – multi- oder bilaterale Abkommen abschliessen muss. Jedoch erstaunen die Strategie und die Eile von Bundesrat Schneider-Amman, der die Landwirtschaft als Wechselgeld benutzt.

Mehr als 80% der Schweizer Bevölkerung sprach sich am 24. September 2017 für die Ernährungssicherheit aus. Nur ein paar Wochen später wirft Herr Schneider-Ammann einen Stein ins Wasser!

Man könnte nichts Schlimmes machen, um den Zorn der Landwirtschaft zu provozieren! ... und vor allem diejenigen, die die Abstimmung wie folgt interpretiert haben:

Ernährungssicherheit = Unterstützung der inländischen Landwirtschaft und Nähe-Produktion.

Für den Bundesrat ist es nun klar, dass Ernährungssicherheit etwas anderes bedeutet, nämlich:

Die Sicherstellung von genügend Nahrungsmitteln für die Bevölkerung unter Berücksichtigung des internationalen Handels sowie der Inlandproduktion.

Diese Analyse teilt auch SWISSCOFEL!

Aber, für uns bedeutet es überhaupt nicht das Ende der aktuellen Importbewirtschaftung von Früchten, Gemüse und Kartoffeln mit dem Grenzschutzsystem, das im WTO-System vorgesehen ist.

Mehrere Gründe sprechen dafür:

1. Punkt: Es ist die einzige protektionistische Massnahme, die wir haben.

Ohne sie ist die Inlandproduktion von Früchten, Gemüse und Kartoffeln langfristig zum Scheitern verurteilt.

2. Punkt: Im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft wird die Importregelung von den betroffenen Verbänden koordiniert und organisiert. Alle Akteure sind in diesem System integriert, und es entstehen fast keine Kosten zu Lasten des Bundes.

3. Punkt: Die Konsumentenorganisationen beschwerten sich nicht über zu hohe Preise für Früchte und Gemüse.

Sie sind sich bewusst, dass es ohne diesen Schutz fast keine oder sehr wenig Inlandproduktion geben würde.

Im aktuellen System zahlt der Konsument die Kosten des Protektionismus für Früchte, Gemüse und Kartoffeln.

Aber mit nur gerade 7% der Ausgaben eines Haushaltes für Lebensmittel in der Schweiz, ist der Schweizer Konsument privilegiert gegenüber den Konsumenten der Nachbarländer.

Die Grenzabgaben auf die Einfuhren von Früchten und Gemüse haben eher den Trend die Kasse des Bundes zu füllen!

4. Punkt: Muss man wirklich die spezifischen Branchen berücksichtigen für Abkommen, die sie nicht betreffen?

Mit einem durchschnittlichen Versorgungsgrad von circa 50% pro Jahr bietet unsere Branchen schon schöne Möglichkeiten für den Aussenhandel mit der Schweiz.

Meine Damen und Herren

SWISSCOFEL war immer bereit, über alle betroffenen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu diskutieren.

Wir werden es mit dieser Hypothese über den Abbau oder die Verringerung des Grenzschutzes genauso halten.

Wir werden am Verhandlungstisch mit dem BLW und den betroffenen Kreisen über die Kosten und Umstände des Dossiers diskutieren und die Auswirkungen und die Kosten für unsere Branche, von der Produktion über Grossisten und Industrie bis zum Detailhandel analysieren.

Wir dürfen uns aber nicht darüber täuschen: das neue vorgesehene Paradigma des Bundesrats wäre nicht ohne bedeutende Konsequenzen für uns alle, unabhängig von unseren Tätigkeiten in der Branche.

Ihre Betriebe, Ihre Strukturen, Ihre Märkte und Ihre Interessen sind zahlreich und vielfältig! Deswegen gibt es verschiedene Meinungen dazu!

Aber wir alle wünschen uns eine Gesetzgebung, die uns eine kontinuierliche Arbeit in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Inland- und Importprodukte gewährleistet.

Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Um die Verhandlungen vorzubereiten, werden wir mit den anderen Fachorganisationen zusammenarbeiten, um eine gemeinsame und wirksame Einheit zu finden und sie verteidigen zu können.

Kommunikation ist zu überdenken!

Das 2. Thema, über das ich mich äussern möchte:

Die Bevölkerung wird immer mehr misstrauisch gegenüber der Landwirtschaft. Sie stellt die aktuell gute Agrarpraxis in Frage.

Sie möchte die Konsumenten ermuntern, vermehrt bei Produzenten mit Direktverkauf oder bei alternativen Kanälen einkaufen zu gehen, da diese Kanäle sicherer und ethischer seien als die traditionellen.

Mit einer solchen Kommunikation ist man nicht mehr sachlich, sondern klar emotional und irrational.

Schauen Sie die Sendungen und Debatten über die 2 nächsten Initiativen, über die wir abstimmen werden.

- Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide

- Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung

Wir sehen da Interviews von Herrn und Frau Schweizer, die gerne und ehrlich ihre Meinungen kundtun. Leider haben diese Personen ein Bild und ein Empfinden gegenüber unserer Berufswelt, das nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt!

Häufig kommen die Vergleiche auch aus dem Ausland, wo die Regeln unterschiedlich und oft lockerer sind!

Die aktuelle Gesellschaft ist besorgt um ihre Umwelt und um die Ernährungsqualität. Sie idealisiert das Klischee der Vergangenheit und blickt zurück in die Zeiten, in denen alles noch viel besser schien!!!

Jedoch, meine Damen und Herren, wir kennen die Realität der Dinge.

Doch wenn man sie nennt, glaubt man sie uns nicht... oder nicht mehr!!

Es ist hart festzustellen, dass unsere Kommunikation zu den Konsumenten nicht funktioniert.

Wir haben Werbung für unsere Produkte gemacht, die mehrheitlich von den Grossverteilern organisiert und finanziert wurde!

Aber wir haben nicht über unsere Arbeit kommuniziert und wie wir sie tun. Namentlich arbeiten wir immer im Sinne der Qualität des Produkts, der Umwelt und der Ökologie unter Berücksichtigung der Verbesserungen. Jedes Mal vergessen wir die erreichten Verbesserungen in Bezug auf die Qualität der Produkte und die Umwelt und Ökologie zu kommunizieren.

Es ist heute zentral, dies zu korrigieren. Wir müssen die Kontrolle über die Kommunikation wiedererlangen. Die Kommunikation, korrekt oder nicht, wird meisterhaft durch die sozialen Netzwerke verstärkt.

Die Auswirkung des Kontrollverlustes der Kommunikation ist heute, dass jeder Durchschnitts Konsument sich zum Experten für Ernährung und der Natur berufen fühlt. Er erklärt auch, warum und wie man alles anders machen muss.

- Die Abnahme der Artenvielfalt der Vögel
- Die Abnahme der Insekten
- Die Abnahme der Bienen
- Die Verschmutzung von Flüssen und vom Trinkwasser

Soviel schockierende Bilder, die für sich selbst sprechen!

In diesem Saal wissen alle Bescheid über diese Problematik. Obwohl wir nicht einverstanden sind mit den Rezepten dieser 2 Initiativen, sind wir a priori mit der Feststellung einverstanden, dass sich etwas bewegen muss, damit sich das ändert.

Diese Entwicklung ist schon im Gange. Aber abgesehen von uns, weiss es quasi keiner.

Es ist an uns, und es liegt in unserer Hand das zu korrigieren.

Die Produktionsorganisationen müssen kommunizieren, was alles gemacht wird, um die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln zu verringern und nicht nur schöne und kalibrierte Produkte, sondern auch gesunde und risikofreie Produkte zu gewährleisten.

Sie müssen auch erklären, dass die Bio- und die konventionelle Produktion sich ergänzen und sich nicht gegenseitig ausschliessen.

Der Detailhandel sollte die Partnerschaft mit ihren Lieferanten in den Vordergrund stellen. Die Kunden müssen wissen, dass die Branche zur Zufriedenheit auf allen Stufen funktioniert!

Produzieren ist ein Beruf. Im Gross- und Detailhandel zu verkaufen, ist ein anderer!

Die 3 sind ergänzend im Dienste der Konsumenten und der Bürger!

Wir sind Fachleute

Wir kennen die Natur und die Ernährung

Wir wollen auch unseren Kindern eine intakte Zukunft hinterlassen.

Unser Business ist es, rund 8 Millionen Einwohnern ein breites, abwechslungsreiches und einwandfreies Sortiment zu einem korrekten Preis anzubieten.

Dabei müssen wir auch anständig von unserer Arbeit leben können.

Die echten und zwingenden wirtschaftlichen Beschränkungen bedeuten Pragmatismus und Fachwissen.

Man darf nicht vergessen, dass die Geschäfte mit Früchte, Gemüse und Kartoffeln landwirtschaftlich und gewerblich sind. Denn diese Produkte fordern viele Arbeitsschritte und Kompetenzen von Fachleuten, aber auch von den Konsumenten und Köchen. Im Gegensatz zu einer simplen Idee, wachsen Früchte und Gemüse nicht von selber.

Seien wir stolz auf was wir sind und was wir tun, denn wir machen es gut!

Ich komme zum Schluss

Sehr geehrte Damen und Herren

Zum Schluss möchte ich die Arbeit von all denjenigen hervorheben, die sich täglich in den verschiedenen Kommissionen einsetzen und die dafür arbeiten, dass SWISSCOFEL seinen Mitgliedern gerecht werden kann.

Die Produktgruppen Früchte, Gemüse, Kartoffeln, Küfe und die Fachzentren Logistik, Rechtliches, Ausbildung, Qualität, Export und deren entsprechenden Kommissionen sind die Lungen von SWISSCOFEL. Herzlichen Dank an alle Mitglieder dieser Produktgruppen und Fachzentren.

Herzlichen Dank auch an alle Vorstandsmitglieder für ihren ständigen Einsatz und ihre Bereitschaft, an den zahlreichen Vernehmlassungen und Stellungnahmen mitzuarbeiten.

Um professionell (proaktiv und reaktiv) auf diese vielen Vorlagen reagieren zu können muss der Vorstand unbedingt informiert sein über Fakten, Ziele und Umstände der Vernehmlassungen, der verschiedenen Gesetze und Verordnungen.

Ich danke auch allen Mitarbeitern der Geschäftsstelle, die sich unter der Leitung von Marc Wermelinger kompetent für uns einsetzen.

Unsere Geschäftsstelle besteht aus wenigen Personen, aber diese sind kompetent!

Es ist unsere Pflicht dafür zu sorgen, dass es so weitergeht. Auch und gerade dann, wenn Wechsel den gewohnten, reibungslosen Ablauf etwas stören.

Ich danke Ihnen allen für die Aufmerksamkeit und erkläre hiermit die 18. Generalversammlung von SWISSCOFEL als eröffnet.